

Women Rio+20 Steering Committee

Eine Geschlechterperspektive auf die ‚Green Economy‘

Faire, gesunde und angemessene Arbeitsstellen und Lebensgrundlagen

Positionspapier der Frauen in Vorbereitung auf die Konferenz zu nachhaltiger Entwicklung 2012
(Arbeitsversion März 2011)

Erarbeitet von Gail Karlson, Energia; Simone Lovera, Global Forest Coalition; Meena Bigli, WOCAN;
Sascha Gabizon, WECF; Sabina Mensah, Voices of African Mothers; Irene Farrow, Earth Day Network

Ein "grünes" Wirtschaftssystem muss soziale Gleichheit fördern

Eine ernsthaft nachhaltige "grüne Wirtschaft" betreibt wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Grenzen der Natur und sichert die gerechte Verteilung von Ressourcen unter allen Ländern und sozialen Gruppen – auch zwischen Männern und Frauen. Soziale Gerechtigkeit und Umweltgerechtigkeit müssen zentrale Anliegen der nachhaltigen Entwicklung und in der Rio+20 UN-Konferenz bleiben.

Umweltschutz ist entscheidend, damit die Erde weiterhin eine Lebens- und Existenzgrundlage für bieten kann. Die Länder sind mit der Herausforderung konfrontiert, Nahrung, Brennstoff, Obdach, Gesundheitsversorgung und Arbeit für eine wachsende Bevölkerung bereitzustellen, ihre Regierungen müssen Wege finden, die lebensnotwendigen Ökosysteme zu erhalten. Auch müssen sie, unter ausdrücklicher Beachtung der Menschenrechte, der Geschlechtergerechtigkeit und der Umweltgerechtigkeit, die Auswirkungen des Klimawandels beschränken sowie die natürlichen Ressourcen der Erde gerecht verwalten.

Zwanzig Jahre nach der ersten Rio Konferenz besteht noch immer große Ungleichheit. Während die Reichen mehr und mehr natürliche Ressourcen verbrauchen und verantwortlich sind für immer größere Umweltzerstörung, leiden die Armen unter der Verschlechterung ihres Ackerbodens, dem Schwinden ihrer Wälder, ihrer Wasservorräte und der Biodiversität sowie der Veränderung der natürlichen Wetterzyklen aufgrund des Klimawandels.

Soziale und ökologische Ungleichheit wirken sich besonders stark auf Frauen aus, da sie die Mehrheit der armen Bevölkerung ausmachen. Die UN schätzen, dass etwa 70% der 1,3 Mrd. Menschen, die von weniger als einem Dollar am Tag leben müssen, Frauen sind. Und die Anzahl steigt mit den aktuellen Lebensmittel-, Brennstoff- und Finanzkrisen.

Wir brauchen eine Wirtschaft, die Anreize für ein abfallfreies, kohlenstoffarmes Wirtschaftssystem, das die natürliche Umwelt aufbaut und wieder herstellt und gleichzeitig neue "grüne" Lebensgrundlagen, Arbeitsstellen und unternehmerische Möglichkeiten sowohl für Frauen als auch für Männer bereitstellt.

Die Mitwirkung von Frauen ist entscheidend

Frauen sind Schlüsselakteurinnen des Wandels. Ihre Beiträge zu neuen "grünen" Wirtschaftsaktivitäten sind entscheidend, um die Millenniumsziele in der Entwicklung zu erreichen und um globalen und lokalen Umweltproblemen zu begegnen. Auf der ganzen Welt sind Frauen bereits auf allen Ebenen der Wirtschaft vertreten, angefangen von der Grundversorgung ihrer Familien – mit Nahrung, Was-

ser, Brennstoff, häuslicher und medizinischer Versorgung – bis hin zum Aufbau von Gemeinschaften und der Leitung von Geschäften. Sie sind Försterinnen, Bäuerinnen, Landverwalterinnen, politische Führerinnen, Forscherinnen, Technolgiesdesignerinnen und Unternehmerinnen. Frauen reinvestieren einen viel höheren Anteil ihres Einkommens in ihre Gemeinden und fällen wichtige Entscheidungen bezüglich Ausgaben und Anschaffungen. Aufgrund der gesellschaftlichen Geschlechterungleichheit bleiben ihre Stärken und Beiträge in vielen Ländern jedoch verkannt und unterbewertet.

Arbeitsstelle versus Lebensgrundlage – Frauen im informellen Sektor

Derzeit basiert die Lebensgrundlage vieler Frauen in den Entwicklungsländern auf Arbeit im informellen Sektor. Programme zur Schaffung "grüner Jobs" im formellen Sektor könnten in manchen Fällen sogar eine Bedrohung für die Lebensgrundlage dieser Frauen darstellen. Beispielsweise wird landwirtschaftliche Arbeit von Frauen oft nicht als ein *Job* betrachtet, obwohl Frauen viele Lebensmittel der Erde herstellen. Ihre Produktions- und Weiterverarbeitungsweisen sind meist deutlich nachhaltiger als die agro-industriellen Verfahren, mit denen viele Männer arbeiten. Aber diese Sektoren könnten bei den Programmen zur "grünen" Arbeitsplatzschaffung den Fokus bilden. "Grüne Jobs" sollten nachhaltige Lebensgrundlagen sowohl für Männer als auch für Frauen bedeuten. Weibliches Empowerment wird durch die Anerkennung und Stärkung der Rolle von Frauen in formellen und informellen wirtschaftlichen Tätigkeiten vorangetrieben.

Regierungspolitik sollte die wirtschaftlichen Beiträge von Frauen anerkennen und fördern.

Wir brauchen tiefgehende Änderungen in der Politik und Gesetzgebung, die:

- die Eigentumsrechte, Landbesitzverhältnisse und Kontrolle über natürliche Ressourcen von Frauen sichern
- den Zugang von Frauen zu Dienstleistungen und Technologien fördern, die für Wasser, Energie, landwirtschaftliche Produktion, Familienversorgung, Haushaltsmanagement und Geschäftsunternehmen gebraucht werden
- sichere Gesundheitsversorgung, inklusive sexueller Aufklärung und Vorsorge, bereitstellen
- es Frauen und Männern ermöglichen, ihre Berufstätigkeit mit der Versorgung von Kindern zu verbinden
- Investitionen in das wirtschaftliche Empowerment von Frauen unterstützen
- die Beteiligung von Frauen an Regierungs- und Unternehmensführungen vorantreiben

Die "Green Economy" muss einhergehen mit sozialer Sicherheit, Familienplanung und Kinderbetreuung

Frauen müssen Zugang haben zu reproduktiver Gesundheitsvorsorge und Familienberatungsstellen um sich an den produktiven Aktivitäten beteiligen zu können. Daneben sind geschlechtergerechte Lösungen zur Kinderbetreuung vonnöten. Damit wird sichergestellt, dass alle Familienmitglieder angemessen versorgt sind und in eine gerechte Zukunft geführt, in der Mädchen und Jungen, Frauen und Männer die Zeit und die Möglichkeiten haben um zu lernen, innovative zu sein und den Übergang zu einer "grünen Wirtschaft" anzuführen. Verschiedene Länder haben eine Gesetzgebung, die den Zugang zu Kinderbetreuung lange vor dem Schulalter garantiert und die Anreize für geteilte Elternzeit bietet.

Damit alle an der „Green Economy“ teilhaben können muss den sozial Schwächsten in unserer Gesellschaft der Zugang zur Grundversorgung ermöglicht werden. In vielen Ländern gehören Frauen zu den Ärmsten der Armen. Wie Beispiele verschiedener Länder belegen, profitiert die gesamte Familie

davon, wenn soziale Förderprogramme die Frauen direkt erreichen – wenn also die Gelder direkt an weibliche Familienmitglieder gegeben werden¹.

Wir verlangen eine Politik, die Kinderbetreuung, Gesundheitsvorsorge und soziale Förderprogramme speziell für weibliche Haushaltsangehörige garantiert.

Vorgaben, Technologie und Ausbildung stellen die Beschäftigung von Frauen in der "Green Economy" sicher

Um effektiver in "grünen" Entwicklungsaktivitäten und Geschäftsfeldern tätig sein zu können, müssen Frauen von patriarchalen Systemen und wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Einschränkungen befreit werden. Diese schränken ihre Möglichkeiten Land zu besitzen, natürliche Ressourcen zu verwalten, die benötigte Ausbildung zu bekommen, Zugang zu Informationen zu erhalten, Kapital zu beschaffen oder einschlägige Technologie zu erwerben erheblich ein. Zudem wird eine nachhaltige Weltwirtschaft teilweise von der Verfügbarkeit und dem Transfer von umweltfreundlicher Technologie abhängen, was wiederum eine tiefgehende Reform des Übereinkommens über handelsbezogene Aspekte der Rechte des Geistigen Eigentums erfordert (TRIPS-Abkommen).

Die Entwicklung einer "grünen" Wirtschaft wird teilweise von der Verfügbarkeit von umweltfreundlicher Technologie abhängen. Wir betonen den Bedarf frauenfreundlicher Technologien – Technologien, die ihnen Zeit freisetzen, ihre schweren Arbeiten erleichtern, ihre wirtschaftlichen, sozialen und politischen Möglichkeiten erweitern können. Der Zugang zu nachhaltigen und hochentwickelten Technologien für Haushaltsmanagement, landwirtschaftliche Produktion, Geschäftsunternehmen, Transport, Informationsmedien und Kommunikation wird mehr Frauen ermöglichen, sich eine nachhaltige Lebensgrundlage zu erarbeiten.

In Indien und anderen Entwicklungsländern hat beispielsweise der Zugang zu Radio und Fernsehprogrammen das Engagement von Frauen in ihren Gemeinden und ihre Bildung positiv beeinflusst. Frauen in diesen Gemeinden werden jetzt an die Benutzung von Computern und Internet herangeführt um ihren Lebensstandard weiter zu verbessern. Handys sind weit in viele ländliche Gebiete vorgebracht und helfen Farmerinnen, ihre Geschäfte ohne Mittelsmänner durchzuführen und so ihr Einkommen zu verbessern.

Zugang zu nachhaltigen und hochentwickelten Technologien für landwirtschaftliche Produktion und Geschäftsunternehmen kann mehr Frauen ermöglichen, bei nachhaltigen Lebensentwürfen mitzuarbeiten. Aber nur wenn sie diese Technologien zusammen mit angemessener Ausbildung und Qualifikation erhalten, um sie auch bedienen zu können.

In vielen Entwicklungsländern ist die Möglichkeit für Frauen, von verbessertem landwirtschaftlichem Management zu profitieren und in verwandten Berufsfeldern wie Gartenbau, Fischerei- oder Forstwirtschaft zu arbeiten, jedoch immer noch vergleichsweise gering. Das ist zum Teil auf patriarchale Einstellungen und Sozialisierung zurückzuführen. Es gibt wenige weibliche Verantwortliche oder Berater in der Landwirtschaft und aus soziokulturellen Gründen sind Männer in diesen Positionen nicht darauf vorbereitet und es wird auch nicht von ihnen erwartet, mit den Frauen zu reden, die den größten Teil zur Landwirtschaft beitragen. Das ist einer der bedeutendsten Gründe, warum Landwirtinnen nicht an so sehr benötigten Informationen, Technologien und Kredite gelangen.

Wir empfehlen spezielle Zielsetzungen für Frauen bezüglich Technologietrainings, Fachkenntnis in Unternehmensführung und Beratertätigkeiten, um gerechte Behandlung und Vertretung sicherzustellen.

¹ Das brasilianische Förderprogramm „Bolsa Familia“ beispielsweise beruft sich als Schlüsselfaktor zum Erfolg auf die Abgabe des Geldes an die Frauen in den Familien. Auf diese Weise entkamen 46 Millionen Menschen der zumindest größten Armut.

Wir fordern Geschlechterparität bei Entscheidungen und Investitionen

Um gerechte Beteiligung an Entscheidungsfindungsprozessen zu gewährleisten, fordern wir eine geschlechterparitätische Besetzung von Firmenvorständen, ExpertInnen- und BeraterInnengruppen. Wir verweisen hier auf Norwegen als ein Beispiel, wo die Gesetzgebung privaten Unternehmen und öffentlichen Gremien einen Anteil von 40% Frauen in den Leitungsgremien vorschreibt.

Gleichberechtigte Vertretung von Frauen in Entscheidungsgremien stellt sicher, dass Perspektiven von Frauen vertreten sind. Zusätzlich werden Analysen und Beurteilungen aus der Genderperspektive benötigt, um unterschiedliche Auswirkungen auf Männer und Frauen abschätzen zu können. Wenn Regierungen sich spezifischer Geschlechterungerechtigkeit ihrer Politik bewusst werden, werden sie mit höherer Wahrscheinlichkeit sicherstellen, dass Frauen auch profitieren. Geschlechtersensible Wirtschafts- und Gesellschaftsindikatoren helfen, die Daten für eine sachgemäße Genderanalyse zusammenzutragen.

"Grüne" Investitionen sollten neue, zielgerichtete Finanzierungen für Aktivitäten von Frauen bereitstellen, die nachhaltige Landwirtschaft begünstigen, Wälder und andere entscheidende Ökosysteme auf dem Land und im Wasser erhalten, Verschmutzung und den Ausstoß von Treibhausgasen reduzieren sowie nachhaltige Lebensweisen schaffen.

Wir fordern ein Geschlechterparität und Zielsetzungen von mindestens 30-40% Frauen in allen Führungspositionen in privaten Unternehmen, in ExpertInnengruppen und BeraterInnengruppen.

Wir fordern ebenso neue Finanzierungs- und Kreditvergabeinstitutionen, die den nachhaltigen wirtschaftlichen Tätigkeiten von Frauen Rechnung tragen, um größere soziale Gerechtigkeit zu erlangen.

Frauen brauchen absicherte Land-, Eigentums- und Ressourcenrechte

In vielen Ländern produzieren Frauen fast 80% der Nahrungsmittel, besitzen aber nur 1% der Landflächen. Frauen müssen Land und Eigentum besitzen um für sich selbst und ihre Kinder sorgen zu können. Ohne anerkannte Besitzrechte haben Frauen nur ein begrenztes Mitspracherecht bei Haushaltsentscheidungen und keine Möglichkeit diese als Bürgschaft einzusetzen, um Geld aufzunehmen für geschäftliche Vorhaben oder in Zeiten von Bedarf.

Das Recht der Frauen, gemeinschaftlich verwaltetes Land und Rohstoffe im öffentlichen Besitz für Nahrungsherstellung, Treibstoff, Wasser und andere Bedürfnisse zu nutzen, muss ebenfalls gesichert werden um zu verhindern, dass Frauen aus ländlichen Regionen und Indigene von der Bodennutzungspolitik der Regierungen und privaten Agrarunternehmen vertrieben und ausgegrenzt werden. Indigene Gebiete und Gemeindeverwaltungen zu respektieren hat sich als guter Weg erwiesen, Gemeingüter wie Wälder und andere Ökosysteme zu erhalten. Die Rolle von Frauen in solchen Systemen sollte respektiert und gefördert werden.

Wir fordern Maßnahmen zum Schutz von Gemeingütern und den Zugang von Frauen zu Gemeingütern, sowie Maßnahmen um den Landbesitz von Frauen zu fördern, einschließlich erschwinglicher Rechtsberatung.

"Grüne" Jobs müssen gesunde Jobs sein

Manche Arbeiten, die typischerweise von Frauen verrichtet werden, setzen sie gefährlichen Chemikalien aus, so kommen beispielsweise Frauen in der Blumenindustrie mit Pestiziden in Kontakt und Friseurinnen hantieren mit Chemikalien, die Brustkrebs verursachen können. Die Gesundheitsrisiken von Frauen durch den Umgang mit Chemikalien sind andere als die von Männer. Frauen bilden für ihre Kinder die "erste Umwelt"- ist die Mutter am Arbeitsplatz gefährlichen Substanzen ausgesetzt - wie Pestiziden oder anderen Chemikalien - so ist dies auch für das sich entwickelnde Kind gefährlich.

Säuglinge sind sehr anfällig selbst für geringe Dosen von gefährlichen Chemikalien und die Belastung einer Frau während der Schwangerschaft führt oftmals zu lebenslangen Gesundheitsschäden bei ihrem Kind.

Im Namen der Gleichberechtigung wurden in manchen Länder Vorschriften erlassen, die es Frauen ermöglichen in gefährlichen Jobs zu arbeiten, wo sie beispielsweise radioaktiver Strahlung ausgesetzt sind. Das steht im Gegensatz zu den Zielen einer "Green Economy" – sowohl Männer als auch Frauen sollen gesunde Arbeitsplätze haben. In den meisten Ländern der Welt müssen höhere Standards eingeführt und Verordnungen erlassen werden um Frauen und Männer an ihren Arbeitsplätzen vor gefährlichen Substanzen zu schützen. Darüber hinaus müssen Familienangehörige von ArbeiterInnen sowie Gemeinden, die in der Nähe von Betrieben liegen, die schädliche Substanzen in Luft, Boden und Wasser ableiten, viel besser geschützt werden. So zeigen Studien, dass Frauen an dem Asbeststaub sterben können, der von ihren Lebensgefährten von der Arbeit ins Haus gebracht wird. In Gemeinden im Umfeld von Minen oder Chemiefabriken treten häufiger Geburtsfehler auf, die durch Gifte, Schwermetalle und Strahlung verursacht werden, die in die Umwelt geleitet wurden.

Wir fordern internationale, rechtlich verbindliche Maßnahmen die sicherstellen, dass Unternehmen keine Schadstoffe am Arbeitsplatz oder in die Umwelt ausstoßen. Weiterhin fordern wir die Einrichtung eines Industriefonds für bereits entstandene Schäden und vergangene Verschmutzung.

Eine "grüne" Energiepolitik muss eine Geschlechterperspektive beinhalten

Geschlechtergerechte Energiepolitik, Gesetzgebung und Investments könnten die Möglichkeiten des wirtschaftlichen und sozialen Empowerments für Frauen ankurbeln und ihre Beteiligung an der „Green Economy“ stärken. Laut UN sind knapp 2,4 Milliarden Menschen in Entwicklungsländern noch immer vollständig auf traditionelle Biobrennstoffe angewiesen. Meist sind es Frauen die für das Sammeln und Verteilen der Biomasse wie Feuerholz, Dung und landwirtschaftliche Reststoffe zuständig sind. Die daraus entstehende Zeit-, Arbeits- und Gesundheitsbelastung wirkt sich negativ auf Wohlbefinden, Bildungschancen und Produktivität der Frauen und Mädchen aus. Erheblich ausgeweitete Investitionen in effektivere und weniger umweltschädliche Kraftstoffe und Energietechnologie sind dringend nötig, ebenso die Ausbildung und Bildung von Frauen um deren Selbstbestimmung sowie Unternehmertum zu fördern. Dies beinhaltet auch das Entwerfen, Produzieren, Vermarkten und Managen von neuen Energieprodukten und Dienstleistungen. Elektrizität aus umweltverträglichen Energiequellen hat für Frauen auf dem Land und in der Stadt Priorität (ob durch Ausweitung der nationalen Stromnetze oder dezentrale netzunabhängige Systeme).

Ferner sollten „grüne Energietechnologien“ geschlechterpositiv sein, d.h. sich positiv auf Frauen auswirken indem sie helfen, die Lebensbedingungen, das Einkommen und den sozialen Status von Frauen zu verbessern. Deshalb empfehlen wir, Frauen von Beginn an in Technologieentwicklungsprozesse einzubeziehen, so dass Geräte an die Fähigkeiten von Frauen angepasst werden und nicht Frauen sich an die Technik anpassen müssen.

Erneuerbare Energien können dort verwendet werden, wo es kein Stromnetz gibt. So gelangt umweltverträgliche Energie in strukturschwache und abgelegene Gebiete. Erneuerbare Energien können schnell installiert werden und so lokale Beschäftigungsmöglichkeiten für Unternehmerinnen schaffen. Im Gegensatz zu Atomenergie – mit ihrer militärischen Verwendung und ungelösten Abfallagerungsproblemen – oder fossile Brennstoffindustrien, die zu enormen Umwelt- und Luftverschmutzungen beitragen, erlaubt die dezentrale erneuerbare Energie demokratische Verwaltung und Entscheidungen unter Einbindung der Zivilgesellschaft und schafft angemessene Arbeitsplätze die weder die menschliche Gesundheit noch das Leben zukünftiger Generationen bedroht. Viele Länder haben Gesetze erlassen und Vorgaben festgelegt um die Entwicklung erneuerbarer Energien voranzutreiben, aber fossile und atomare Energieproduktion werden dennoch weiterhin übermäßig und ungerecht subventioniert.

Wir verlangen Vorgaben für die Beschäftigung von Frauen im Sektor der (erneuerbaren) Energie, Geschlechterkriterien für Finanzierungsprogramme und den Abbau von Subventionen für fossile und atomare Energieproduktion.

Wasser und sanitäre Einrichtungen sind unentbehrlich für die wirtschaftliche Entwicklung von Frauen

Ein großer Teil der Weltbevölkerung lebt ohne Zugang zu Wasser oder grundlegende sanitäre Einrichtungen. Aufgrund der Geschlechtsrollenverteilung sind Frauen und Mädchen am stärksten von fehlendem Wasser betroffen, da sie in vielen Ländern für die Beschaffung und den Transport von Wasser zuständig sind. Frauen und Mädchen legen oft viele Kilometer zurück und verwenden viel Zeit darauf, die lebensnotwendige Wasserversorgung sicherzustellen und ihre Aufgabe wird schwieriger, je verschmutzter die Flüsse und Seen und je beeinträchtigt die Ökosysteme sind. Fehlende Wasser- und sanitäre Versorgung beschränken die Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen. Das beginnt bereits beim Schulbesuch der Mädchen, der nicht mehr möglich ist, wenn es keine ausreichende Wasser- und sanitäre Versorgung gibt und somit ihre Bildungschancen einschränkt. Die ist aber notwendig für die Beteiligung von Frauen in der Wirtschaft.

Des Weiteren sind Umweltschutzrichtlinien und die Durchsetzung von Wasserschutzmaßnahmen vonnöten, an deren Entwicklung und Umsetzung Frauen und andere Interessenvertreter teilhaben sollten. Umweltverträgliche und erschwingliche Technologien und das Management von Wasser und sanitären Einrichtungen müssen Frauen zugänglich sein. Integriertes Wassermanagement demokratisiert die Kontrolle über die grundlegende Wasser- und Sanitärversorgung. Die Privatisierung von Wasserressourcen – vor allem von Wasserquellen, Flüssen und Seen – kann unverhältnismäßig negative Auswirkungen auf Frauen haben, die wirtschaftlich schwächer dastehen und kein Gehalt aus Erwerbsarbeit beziehen. Einige Länder haben Gesetze erlassen, die die Privatisierung von Wasserressourcen zu verbieten, Anreize für effiziente Wassernutzung zu bieten und öffentliche Investitionen in Wasservorräte und sanitäre Versorgung unterstützen. Manche Länder haben darüber hinaus Vorgaben (inklusive Quoten) für Frauen im Wassermanagement und Kontrollorganisationen festgelegt. Dies hatte positive Auswirkungen auf die Qualität der Einrichtungen und die Kostendeckung. 2010 hat die UNO-Vollversammlung das Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Versorgung anerkannt und Kriterien für die Umsetzung vorgeschlagen.

Wir fordern spezielle Förderprogramme damit Frauen und Mädchen sichere Wasserversorgung und sanitäre Bedingungen zu Hause, in der Schule oder an öffentlichen Plätzen zur Verfügung steht sowie die Umsetzung von Gesetzen, die Wasserressourcen als öffentliche Güter schützen.

Die Aktivitäten der Women's Major Group werden geleitet vom Frauen Lenkungsausschuss und koordiniert von den beiden organisierenden Partnern:

VAM - Voices of African Mothers nana@vamothers.org

WECF - Women in Europe for a Common Future secretariat@wecf.eu

Der Frauen Lenkungsausschuss besteht aus internationalen, regionalen und nationalen Organisationen die sich Frauenrechten und Genderfragen in nachhaltiger Entwicklung widmen, unter anderem ENERGIA International Network on Gender and Sustainable Development, IUCN Gender Team, Global Forest Coalition, VAM, Women's Environment Development Organization (WEDO), WECF, Women Organizing for Change in Agriculture and Natural Resources Management (WOCAN), Earth Day Network, Earth Care Africa, Commonwealth, Eco-Forum Kazakhstan, Black Sea Women's Club, und viele andere.

Kontaktieren Sie den Frauen Lenkungsausschuss unter rio20steeringcommittee@googlegroups.com

Übersetzung: Lisa Gann, [genanet](http://www.genanet.de) - Leitstelle Gender, Umwelt Nachhaltigkeit, www.genanet.de